Sonntag, 14. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10143.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Deutschland.

× Berlin, 12. Januar. Unter den 433 Wahlen, die am 27. Oct. v. J. zum preußischen Abgeordnetenhause vollzogen wurden, befanden sich 4 Doppelwahlen; es sind aus den inzwischen vollzogenen Neuwahlen als Abgeordnete hervorgegangen die Herren Franz Dunker (Berlin I.) Dr. Langerhans (Berlin II.), Runge (Elberfeld-Barmen) und Fromm (Osterburg-Stendal). Von den gewählten Abgeordneten sind inzwischen drei gestorben, die Herren Weißermel (Osterode-Neidenburg); v. Breza (Mogilno-Gnesen-Wongrowitz) und Lehfeldt (Ost- und West-Priegnitz). — Was die Stärke der einzelnen Fractionen des neuen Abgeordnetenhauses anlangt, so zählt die Fortschrittspartei ca. 70 Mitglieder. Auf der conservativen Seite befinden sich 31 Freiconservative und 18 Solche, welche dem früheren Abgeordnetenhause unter dem Namen von „Neuconservativen“ angehörten. Zu den Letzteren sind etwa ebensoviel neue Conservative hinzugekommen. Eine Vereinigung dieser beiden Gruppen hat bis jetzt nicht stattgefunden: Wie man hört, haben einige der Neugewählten verlangt, den Namen „neuconservativ“ fallen zu lassen und sich einfach „conservativ“ zu nennen. Die bisherigen „Neuconservativen“ sollen indeß darauf nicht eingegangen sein. Alle conservativen Elemente zusammengenommen sind etwa ebenso stark wie die Fortschrittspartei. Die Mitgliederzahl der nationalliberalen Fraction ist im Augenblicke noch nicht mit Sicherheit anzugeben. Eine für die nächste Zukunft werthvolle Zahl wird man für diese Fraction erst gewinnen, wenn der Abg. Löwe und die ihm Nahestehenden ihre Beschlüsse gefaßt haben. Der Abg. Löwe trat bekanntlich mit mehreren Freunden in Folge der Abstimmung über das Militärgesetz aus der Fortschrittsfraction des Reichstags aus, im Abgeordnetenhause blieben sie noch in der Fraction. Der Abg. Löwe ist in diesen Tagen auch aus der Fortschrittsfraction des Abgeordnetenhauses ausgetreten.

— Die neueste Publication des Dr. Rudolf Meyer: „Politische Gründer und die Corruption in Deutschland“ gipfelt in einem heftigen Angriff auf den Fürsten Bismarck, der als Träger des jetzigen Systems für die allgemeine wirthschaftliche Nothlage verantwortlich gemacht wird. Da der Autor vor Jahr und Tag über den Reichskanzler weit günstiger dachte und urtheilte, so sucht eine Berliner Correspondenz mehrerer auswärtiger Blätter aus der Masse der Mittheilungen, welche in der vorerwähnten Schrift niedergelegt sind, dasjenige zu eruiren, was über die Ursache der mit Herrn R. Meyer und seinem Patron, dem Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Wagener, vorgegangenen Wandlung Aufschluß gewähren dürfte. Die betreffenden Angaben erscheinen schon um deswillen nicht ohne Interesse, weil sie eine bisher dunkle Phase in dem Verhalten des Fürsten Bismarck zu den Liberalen einigermaßen beleuchten. Noch im Sommer und Herbst 1874 — heißt es in jener Correspondenz — stand Meyer durch Vermittelung Wagener's anscheinend mit dem Reichskanzler in Verbindung. Auf den Vorschlag Bismarck's, den altconservativen Herrn v. Blanckenburg zum landwirthschaftlichen Minister zu machen, folgte die Entsendung Wageners im Specialauftrage des Reichskanzlers zum Kathedersocialisten-Congreß, woselbst Meyer als „Sachverständiger“ seines geheimräthlichen Freundes fungirte. Rodbertus, Prof. Wagner und Meyer stellten darauf im Frühjahr 1875 den Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der Lage der Landarbeiter, eigentlich aber der ganzen wirthschaftlichen Entwickelung Deutschlands, der die Unterstützung des Reichskanzlers fand, anscheinend aber im Cabinet des Kaisers begraben blieb. Den Versuchen einer Neubildung der conservativen Partei schlossen sich Geheimrath Wagener und Meyer eifrigst an. Sie mußten jedoch erleben, daß die von den Grafen Frankenstein und Udo Stolberg durch Vermittelung Wagener's mit dem Fürsten Bismarck angeknüpften Verhandlungen schließlich mit Umgehung Wagener's zu Ende geführt wurden. Seit dieser anscheinend tiefempfundenen Kränkung Wagener's datirt auch der Groll seines Schützlings R. Meyer gegen den Reichskanzler, den er bald nachher in der „Eisenbahnzeitung“ und in der „Germania“ zum Zielpunkte gehässigster Angriffe machte.

— Der seitens des Reichskanzlers dem Bundesrathe zur Kenntnißnahme mitgetheilte Bericht des Vorsitzenden der zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches eingesetzten Commission über die bisherige Wirksamkeit derselben und den gegenwärtigen Stand ihrer Arbeiten wird von Einfluß sein auf die Entscheidung über den Zeitpunkt der Einsetzung einer mit Revision des deutschen Handelsgesetzbuches zu beauftragenden Commission. Es wird nämlich, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, sofort nach beendigter erster Lesung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches in der mit der Ausarbeitung desselben beauftragten Commission, zur Aufstellung des Entwurfs eines deutschen Handels-Gesetzbuches von dem Bundesrathe eine Commission ernannt werden, welche aus hervorragenden praktischen und theoretischen, mit dem Handelsrecht vertrauten Juristen, sowie aus Mitgliedern der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch besteht. Vor jener 1. Lesung, welche wahrscheinlich im Jahre 1880 oder 1881 stattfinden wird, soll für jeden der dem deutschen Handelsgesetzbuche neu hinzutretenden Theile, als Versicherungsrecht, das Recht der Binnenschifffahrt und das Verlagsrecht, ein vorläufiger Entwurf mit Motiven ausgearbeitet werden. Die Ausarbeitung erfolgt durch einen oder mehrere von dem Bundesrathe ernannte Spezialredactoren. Jeder dieser Entwürfe wird der gutachtlichen Berathung technischer und juristischer Sachverständiger, welche vom Bundesrathe hierzu ernannt werden, unterstellt. Sobald die Commission zur Aufstellung des Entwurfs eines deutschen Handelsgesetzbuches ernannt worden, werden dieser die von den Specialredactoren ausgearbeiteten Theilentwürfe übergeben und von derselben auf den Vortrag des Specialredactors in einmaliger Lesung berathen und festgestellt. Der Inhalt des geltenden Handels-Gesetzbuches wird durch einen von der Commission sofort nach ihrem Zusammentritt bestellten Hauptreferenten der Revision unterzogen. Der aus dieser Revision hervorgegangene vorläufige Entwurf wird, unter Hinzuziehung von Mitgliedern des Handelsstandes, von der Commission berathen und festgestellt. Sodann beschließt die Commission auf dem, nach vorgängiger Verständigung mit dem Special-Redactoren erstatteten Vortrag des Hauptreferenten, über die einheitliche Zusammenfügung der aus den Commissions-Berathungen hervorgegangenen Theilentwürfe, und unterzieht den Gesammtentwurf der endlichen redactionellen Feststellung. Der so in erster Lesung vollendete Gesammtentwurf eines deutschen Handelsgesetzbuches wird nebst Motiven veröffentlicht und den Bundesregierungen mitgetheilt. Nach beendigter zweiter Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches wird auf den Vortrag des Hauptreferenten der Gesammtentwurf des Handelsgesetzbuches einer zweiten Lesung und schließlichen und redactionellen Feststellung durch die Commission unterzogen und dann dem Bundesrathe überreicht.

— Sr. Maj. S. „Hertha“ befand sich, einem Telegramm zufolge, am 9. d. noch in Auckland (Neu-Seeland.)

* Wie bereits mitgetheilt, hat der Justiz-Minister auf Anregung der Berliner zahnärztlichen Gesellschaft die Beamten der Staatsanwaltschaft auf energische Verfolgung der in § 117 Nr. 3 der Gewerbeordnung vorgesehenen Vergehen hingewiesen. Diese gesetzliche Bestimmung lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 100 Thlr. und im Unvermögensfalle mit Haft wird bestraft, wer ohne hiezu approbirt zu sein, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Thierarzt) bezeichnet, oder sich einen ähnlichen Titel beilegt, durch den der Glauben erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medicinalperson.“ — Die Spitze der erwähnten Anregung richtet sich selbstverständlich gegen diejenigen nicht approbirten Zahntechniker, welche sich die Titel Doctor, Dentist, Zahnoperateur u. s. w. beilegen.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. Die Behauptung, daß Deutschland die Pforte in ihrem Widerstande gegen Rußland unterstütze, geht heute wie auf stille Vereinbarung durch alle Blätter: Rußland und Deutschland gegen einander aufzuhetzen, gilt ja bei der Mehrzahl der französischen Blätter gleichbedeutend mit der Wahrung französischer Interessen und mit der patriotischen Vorbereitung von Allianzen für gewisse Fälle. Das „Univers“ will nun aber auch wissen, Deutschland bestärke nicht bloß die Pforte in ihrem Widerstande, sondern es treibe Rumänien an, seine volle Unabhängigkeit zu erobern. „Univers“ findet Letzteres leicht begreiflich: „Der Fürst von Rumänien ist ein Hohenzoller und sein Fürstenthum, um die Wahrheit zu sagen, nur ein deutsches Lehen, das je nach den Bedürfnissen Bindestrich mit Rußland oder auch Bollwerk gegen diese Macht sein wird.“ Wenn es gelänge, Deutschland in den Augen Rußlands für dessen jüngste Mißerfolge verantwortlich zu machen, welch' eine Chance für die „Genugthuung“, die Frankreich und der Vatican vorbereiten! — Christophle, Minister der öffentlichen Arbeiten, der eine Reise nach Holland unternommen hatte, ist gestern zurückgekehrt. Das Amtsblatt bringt eine Note, aus der hervorgeht, der Zweck dieser Reise sei hauptsächlich das Studium der beiden in Holland nebeneinander bestehenden Systeme des Baues und des Betriebes der Eisenbahnen gewesen. Der Minister war von Herrn Schlemmer, Director der Eisenbahnen im Ministerium, Herrn Solacroup, Director der Linie Orleans, und mehreren Ingenieuren begleitet. „Union“ meldet, daß das katholische Institut von Lille, „als katholische Universität der geistlichen Provinz Cambrai, durch päpstliches Breve canonisch aufgerichtet und durch die französische Regierung anerkannt“ am 18. Januar, am Feste von Petri Stuhlfeier, feierlich eröffnet werden wird. Gestern und heute früh hatte der Minister des Innern Unterredungen mit den Personen, die bestimmt sind, in Kurzem in die Verwaltung gezogen und namentlich zu Unterpräfecten ernannt zu werden. Die bevorstehende Unterpräfecten-Bewegung soll 28 Absetzungen enthalten. — General Chanzy traf gestern in Paris ein. — Der Bischof Dupanloup eröffnet im Senat und in seinem Organe, der „Défense sociale“, eine Subscription zur Deckung der Kosten der Feldgeistlichkeit, für welche die Kammern bekanntlich nur einen stark reducirten Credit bewilligt haben.

Italien.

Rom, 6. Januar. Die „Befana“ ist ein großes Fest in Rom, an welchem die Kinder gescheit und die Alten verrückt werden. Der Name ist eine italienische Ummodelung des Wortes Epiphania, und die Sache besteht darin, daß am Vorabende von Dreikönigen die Jugend sich beschenken läßt und die Alten mit Pfeifen und Trömmelchen vor der Kirche von St. Eustachio vorbeiziehen und den heiligen Joseph, den populären Schutzpatron der Cornuti, das heißt der betrogenen

---

□ Aus Berlin.

Die ersten Wochen des neuen Jahres sind in unserer Stadt unter Sturm und Unruhe verlaufen. Dasselbe kündigt sich durch solchen Anfang als ein außerordentlich wildes aufgeregtes an. Die Witterung brachte bereits alle Schauer des Vorfrühlings. Ein Orkan wüthete während der Mittwochsnacht durch das schlafende Berlin, dem Bäume und Aeste, Schornsteine, Balkons, Dächer und bewegliches Gut zum Opfer fielen. Es war grausig in jener Nacht, man konnte sich kaum auf den Füßen halten, furchtbar heulte und ächzte das Unwetter die langen geraden Straßen entlang. Und unruhig, wild bewegt ging es auch sonst zu in unserer Kaiserstadt. Selbst in den erregtesten Zeiten nach 1848 kann der Wahlkampf hier kaum erbitterter und rücksichtsloser geführt worden sein, als während der vergangenen Tage. Die alte Wahrnehmung, daß entzweite Brüder oder Vettern sich immer weit intensiver hassen als sonstige principielle Gegner, fand wieder volle Bestätigung. Denn nicht die Extremen von Rechts und Links zerfleischten sich diesmal in den Spalten der Zeitungen, auf den Tribünen der Wahlversammlungen, sondern die alten, meist nur durch Temperament und Grade der Entschiedenheit getrennten politischen Genossen: Fortschritt und Nationalliberalismus. Die Helden unserer Volksversammlungen wissen aber genau, daß jede der Freiheit, dem Volksrechte, dem Kampfe gegen die Reaction dargebrachte Huldigung unbesehen mit gesinnungstüchtigem Jubel hingenommen wird, daß man nicht Auseinandersetzungen, sondern nur Worte begehrt, um sich an ihnen zu berauschen, und Worte sind denn auch genug verzapft worden in allen Bezirken, an Schmähungen auf die Rechnungsträger, die Compromißsüchtigen hat es nirgends gefehlt. In der Hitze des Streites mag so etwas hingehen, ja es mag gut sein, daß auch hier die Scheidung zwischen den verwandten Fractionen sich endlich einmal auch äußerlich vollzogen hat. Vergessen dürfen und wollen wir aber dabei keineswegs, daß wir manche gute und nützliche politische Arbeit gemeinsam verrichtet haben und daß wir auch in Zukunft viele Aufgaben nur dann glücklich und erfolgreich lösen können, wenn diese Spannung wieder weicht. Der Fortschrittspartei kann weder daran liegen, durch ihre grimme Feindschaft die Nationalliberalen weiter nach rechts zu treiben, sie die Fühlung mit anderen Fractionen suchen zu lassen, die bis jetzt zwischen beiden bestand, noch werden diese letzteren wünschen, daß jene Fraction sich den erklärten Reichsfeinden, den Ultramontanen, Socialisten, deutschen Polen und Franzosen nähern. Man hat im Fortschrittslager auf alle Compromisse, mit Ausnahme derer, die man selbst geschlossen, geschimpft, sich deren Früchte aber doch gern gefallen lassen. Es giebt unter den verständigen Mitgliedern der Partei heute kaum einen, der die Annahme der Reichsverfassung bedauert und es wird nach Jahresfrist ebenfalls keinen geben, der, Hand aufs Herz, die große Reform der einigenden Justizgesetze ungeschehen machen möchte. Deshalb werden diejenigen, die es ehrlich mit dem Vaterlande meinen, gewiß wieder in Frieden bei der Arbeit zusammengehen und sich den Luxus des Erzürnens nur gelegentlich einmal gestatten. Beim Bierkruge klingt das Gerede von den schweren Opfern, der gemordeten Freiheit, der Opposition gegen den Militäretat, der absoluten Verweigerung neuer Steuern famos Daheim überlegt man sich doch, daß, wenn die Entscheidung in seine Hand gegeben wäre, Niemand die Verantwortung würde übernehmen mögen, durch sein Votum die Wehrkraft des Vaterlandes zu schwächen, eine so große gesetzgeberische Reform und den stärksten Baupfeiler der deutschen Einheit, die Justizgesetze, in den Papierkorb zu werfen. In der Minorität verrichten sich derartige Heldenthaten unglaublich leicht, anders sieht man die Dinge an, wenn das eigene Votum den Ausschlag gäbe. Daß sind wir auch von unserer Fortschrittspartei überzeugt und das hat sie ja, soweit die Berichte bisher zu uns gelangt sind, schon überall dort bewiesen, wo sie bei den Wahlen im letzten Momente sich stets ihrer Reichstreue erinnert, niemals Schulter an Schulter mit den destructiven Parteien gekämpft hat. Das wäre Felonie gegen ihr eigenes Programm gewesen und deren hat sie sich denn doch niemals schuldig gemacht. Die Macht, mit welcher die Socialisten plötzlich bei uns in Berlin aufgetreten sind, wird voraussichtlich Vielen eine Warnung, ein Wink sein, daß sich mit herausfordernden Redensarten nicht spielen läßt, eine Mahnung, daß Alle, die nicht Revolution, sondern Reform erstreben, zusammenhalten müssen im Kampfe gegen das Chaos.

Hoffentlich wird die Zusammensetzung des neuen Reichstages die constructiven Elemente über die destructiven siegen lassen und so auch die Angelegenheit des Sitzungspalastes zur letzten Entscheidung bringen. Neuerdings hat wieder ein phantasiereicher Kopf vorgeschlagen, das Häuserviertel gegenüber dem Schlosse zwischen Breite- und Brüderstraße niederzubrechen und dort dem Reichstag eine monumentale Stätte zu erbauen. So weit östlich wird der Kanzler sich kaum von seiner Wilhelmstraße entfernen mögen und schöner, würdiger, centraler gelegen ist dieser Platz entschieden auch nicht, als derjenige, auf dem heute noch die baulich unbrauchbare und deshalb im Principe bereits aufgegebene Akademie steht. Will man nicht hinaus vor das Brandenburgerthor gehen, so giebt es in dem ganzen inneren Berlin keinen vornehmeren, besser gelegenen, geräumigeren Bauplatz als das Straßenviertel, welches in seiner Hauptfront nach den Linden von der Akademie begrenzt wird. Beleuchtet man dann noch, wie jetzt wieder beabsichtigt sein soll, die breite palastreiche Prachtstraße durch electrisches Licht, so müßte dies stolze Centrum der Reichshauptstadt einen wunderbaren, von keiner Straßenperspective an Schönheit und Großartigkeit übertroffenen Anblick gewähren. Ein Franzose will uns jetzt die Segnungen einer tageshellen Straßenbeleuchtung zu Theil werden lassen. Eine bisher von hundert Gasflammen erhellte Straßenweite will dieser neue billige Apparat vermittelst eines electrischen Kerzenpaares erleuchten. Man scheint über die Erfindung nicht so schnell zur Tagesordnung gehen zu wollen, wie es mit der Flugmaschine des abenteuerlichen Engländers geschehen. Unser Magistrat will die Sache ernsthaft prüfen lassen.

Das lokale, freundlich an die Oberfläche tretende Leben der Residenz hat während dieser Woche kaum einzelne Spuren zurückgelassen, die der Chronist der Aufzeichnung für werth erachtet. Der Ernst der Situation hat überall die Lust an den kleinen Freuden und Genüssen großstädtischen Lebens zurückgedrängt, nur unsere hohen Finanziers, die durch Gründungen entweder schon mit den Gerichten in Berührung gekommen waren oder dieses fürchten mußten, fühlen sich erleichtert, da wie es scheint, neuerdings ein wesentlicher Umschwung in den Rechtsanschauungen der richterlichen Kreise eingetreten zu sein scheint. Das beweist der Fall Wöhlert, das hat schon vor einiger Zeit die Zurückweisung des verurtheilenden Sudenburger Erkenntnisses durch unser Obertribunal an die zweite Instanz bewiesen. Das Obertribunal hat diese zurückverweisende Entscheidung, die nach der Meinung unterrichteter hiesiger Juristen auch auf die materielle, rechtliche Seite jenes verurtheilenden Erkenntnisses eingehen soll, bisher noch nicht im Wortlaut veröffentlicht. Es sollen aber hier alle Voruntersuchungen ähnlicher Fälle bis zu jener Veröffentlichung zurückgelegt sein, weil die Untergerichte erst die von dem höchsten Gerichtshofe festgestellten Rechtsgrundsätze und Anschauungen kennen lernen wollen.

Bei Hofe ist es natürlich ebenfalls still geworden, alle vorbereitenden Feste hat man abgesagt oder aufgeschoben, um erst die Krisis in der bedenklichen Krankheit der alten Prinzessin Karl abzuwarten. Die hohe Dame galt bisher stets für das körperlich kräftigste und gesündeste unter den älteren Gliedern der Kaiserfamilie, sie war überall anzutreffen, betheiligte sich an vielen gemeinnützigen Veranstaltungen und hatte auch für künstlerische Bestrebungen ein warmes Herz, ein aufrichtiges Interesse ohne alle Affectation. Es soll kaum Hoffnung vorhanden sein, daß die fast siebzigjährige Frau noch einmal gänzlich genesen dem Leben zurückgegeben werde. Ein schweres inneres Leiden ist durch eine während der letzten Winterkälte zugezogene Erkältung zum Ausbruch gekommen und spottet bis jetzt aller Kunst der Aerzte. Natürlich unterbleiben vorläufig alle lauteren Lustbarkeiten bei Hofe. Erst wenn der Zustand der Schwester der Kaiserin nicht mehr als unbedingt lebensgefährlich angesehen werden kann, soll die Reihe der Hoffeste beginnen. Bedingt gehören auch die Subscriptionsbälle im Opernhause zu diesen. Da bisher stets nur der erste dieser Bälle lebhafte Betheiligung gefunden, sein Nachfolger aber wegen Mangel an Besuch immer wenige Tage vorher abgesagt werden mußte, so soll, falls die Verhältnisse dies überhaupt gestatten, im laufenden Winter nur ein einziger Opernball und zwar am Freitag den 26. Januar stattfinden.

Sonst läßt man sich durch den Ernst und die Noth der Zeit von den gebräuchlichen Saisonvergnügungen nicht abhalten. Carnevalsgesellschaften giebt es bei uns zu Dutzenden und jede ladet seit Neujahr zu den verschiedensten Bällen, Damenabenden, Narrenkränzchen, Kappenversammlungen 2c. ein. Man glaube nicht, daß derartige Arangements große Verschiedenheiten und Ueberraschungen aufweisen. Außer den eigentlichen Bällen, die hier in solchen Privatvereinigungen nicht viel anders verlaufen als anderswo, giebt es bei uns nur noch eine einzige Form der halböffentlichen Geselligkeit. Man veranstaltet ein Abendessen mit Damen, ladet einige Sänger, humoristische Redner, Schauspieler oder sonstige Spaßmacher von Beruf ein, die während der Tafel singen, declamiren, lachenerregende Vorträge halten, Solostückchen aufführen und dafür irgendwie honorirt werden. So war es in Berlin mindestens dreißig Jahre vor Beginn der Carnevalsgesellschaften in allen Ressourcen und Vereinen, so und nicht

Ehemänner, auspfeifen. Der fromme Gebrauch hat die weltliche Herrschaft der Geistlichkeit überdauert. Echte und unechte Römer nehmen gleichermaßen daran Theil, und da die besagten musikalischen Marterwerkzeuge mit billigen Kosten zu erschwingen sind, so ist der Platz von St. Eustachio zu klein für die Menge der activen Künstler und Dilettanten geworden. Die Verkaufsbuden werden jetzt auf dem alten Stadium des Diocletian, der Piazza Narona, aufgeschlagen. Sie ziehen sich, zierlicher aufgebaut und geschmückt als das bei uns der Fall zu sein pflegt, in langen Reihen längs der Trottoirs des stattlichen Rechtecks des Platzes hin und werfen den Schimmer von hundert Lichtern und Lichtchen auf die rauschenden Wasser der drei pompösen Fontänen mit Obelisk und wasserpustenden Tritonen, zwischendurch aber bewegt sich die Menge in der angedeuteten Beschäftigung, besorgte Eltern, vergnügte Kinder und Liebhaber der freien Musik aus allen Ständen und Lebensaltern. Das vom Siroccowetter stark heimgesuchte Fest war diesmal trotz alledem wieder stark besucht; der Lärm von Pfeifen, Blechtuten und Rasselinstrumenten war so ohrenzerreißend und steinerweichend, wie nur je in den Zeiten der guten, alten Spensieratezza. Von Witz oder Humor ist bei diesem speciel römischen Feste nicht mehr die Rede als etwa von Andacht bei den großen kirchlichen Ceremonien. Die ganze Quintessenz besteht in sinnlosem Lärm, der jedes nichtrömische Nervensystem zerrüttet, das sich in seine Nähe wagt, und Rom am Dreikönigen-Morgen mit einem allgemeinen musikalischen Kater erwachen läßt, gegen den kein Hering gewachsen ist. Diese letztere Metapher, ungesucht wie sie sich einstellt, führt von selbst auf einen anderen Katzenjammer, der sich seit einiger Zeit in einer anderen Sphäre eingestellt hat und chronisch zu werden droht. Man weiß, welche Schwierigkeiten Sicilien der festländischen Regierung jeder Zeit gemacht hat, und wie Räuberwesen und geheime Gesellschaften noch im vorigen Jahre die Regierung Minghetti's zur Desperation und zur Forderung von Ausnahme-Befugnissen brachte, welche letzteren ins Wasser fielen. Man weiß auch, wie jenes gesellschaftliche Fieber die Insel heftiger zu schütteln begonnen hat, seitdem die calabresischen sogenannten Fortschrittsleute das Ruder ergriffen und eine Polemik des Commendatore Zini gegen die Verwaltungskniffe der Consorterie mit der Verleihung der palermitanischen Präfectur belohnt haben. Die Theorien des sonst vortrefflichen Mannes sind auf dem schwierigen Boden jener Insel nicht angeschlagen, und der Hexensabbath ist so toll geworden, daß Nicotera es nunmehr darauf ankommen lassen will, die Sache zum Biegen oder Brechen zu bringen. Zini ist abberufen, sein Nachfolger Malusardi aber geht mit außerordentlichen Vollmachten nicht über Gesetz und Recht, aber über die Gelder des geheimen Fonds des Ministeriums des Innern zur Insel hinüber; zugleich werden die wichtigeren militärischen Posten, das General-Commando und der Militärbezirk von Palermo, mit neuen und energischen Inhabern, ersteres mit General de Sonnaz, versehen und Gehaltsverbesserungen, mit Personalveränderungen verbunden, unter dem wichtigen Stande der Prätoren vorbereitet, was nicht ganz gesetzlich, aber durch die augenscheinlichste Noth geboten ist. Gegen die Briganten soll die Waffe der Gendarmerie mit allen möglichen Mitteln verschärft und gegen die Maffia in Glacéhandschuhen die Waffe des Zwangswohnsitzes in verschärfter Weise in Anwendung gebracht werden, zu welchem Zwecke irgend eine stille Insel im Ocean ausersehen ist. Kurz, der Minister des Innern gedenkt seine bekannte Energie jetzt in ihrer ganzen Fülle und Tragkraft innerhalb der gesetzlichen Formen spielen zu lassen und dann erst, wenn der Versuch fehlschlägt und in Zeit von drei Monaten etwa sich keine Besserung zeigt, die Machtlosigkeit des Gesetzes einzugestehen und eine Art von Kriegszustand für die Insel zu verlangen. Und wie man jetzt die bittern Steurn geduldiger zahlt, weil man sieht, daß auch das Fortschritts- oder Reparatur-Ministerium derselben nicht entbehren kann, so wird man dann auch eher in den Apfel von Zwangs- und Ausnahmegesetzen beißen, vor dem man neulich so saure Gesichter schnitt, als Minghetti ihn der Kammer von dazumal vorlegte.

England.

⊙ London, 11. Januar. Der Correspondent des „Daily Telegraph" berichtet aus Pera unter gestrigem Datum, daß gut informirte Persönlichkeiten in Konstantinopel der Ansicht sind, daß endlich eine Reihe von Gegenpropositionen vorgelegt werden müßte, da die Vertreter der europäischen Mächte privatim sowohl als im offiziellen Verkehr mit der Executiv-Behörde der Pforte sehr eindringlich erklärt haben, daß vom Standpunkt des gegenseitigen Uebereinkommens die Verhandlungen der Conferenz nicht über die laufende Woche hinaus ausgedehnt werden könnten. — Man vernimmt, daß der Marquis of Salisbury zur Eröffnung des Parlamentes in London erwartet wird. Sollten die Arbeiten der Conferenz früher beendigt werden, so wird er seinen Heimweg über Mentone nehmen, woselbst er einige Tage zu verweilen gedenkt. — Die Blätter haben dieser Tage zwei Briefe Gladstone's veröffentlicht, von denen der eine an den Rev. P. Dawson gerichtet ist, welcher über die „bulgarischen Greuel" gepredigt hatte und in welchem er für die übersandte Predigt dankt und das Verhalten der Methodisten und Nonconformisten in Bezug auf die türkische Frage herausstreicht. Das andere Schreiben berührt ein Gebiet, welches in 14 Tagen zum zweiten Mal die Spalten der englischen Blätter füllen wird, nämlich die gerichtliche Verfolgung des spiritualistischen Mediums Dr. Slade, dessen Prozeß wahrscheinlich am 22. vor dem Gerichtshofe der höheren Instanz zur Verhandlung kommen wird. Da man vor einiger Zeit vernommen, die Regierung selbst werde die gerichtliche Verfolgung aufnehmen, so hat eine Versammlung des Londoner Spiritualistenvereins an den Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher die Begründung einer solchen staatlichen Einmischung bestritten wird, bei dieser Gelegenheit auch Gladstone um seine Unterschrift ersucht. Derselbe hat dieselbe zwar aus wohlüberlegten Ursachen abgelehnt, auch sich über Recht und Unrecht in dieser Frage seine Meinung vorbehalten, im Uebrigen aber dem zu Slade's Vertheidigung eingesetzten Ausschusse geschrieben, er sei überrascht, daß die Regierung es für nöthig gehalten, sich mit dieser Sache zu befassen. — Mehrere Abgeordnete hielten gestern vor ihrer Wählerschaft Reden. Der Abg. Holms sprach über die von ihm vorgeschlagenen Reformen im Heere; Prof. Favcett behandelte die orientalische Frage, Sir Charles Dilke das Verhalten der liberalen Partei im allgemeinen, so wie Gladstone's und John Bright's im Besonderen. — Eine Folge der letzten Stürme ist unter anderm auch die gewesen, daß an den verschiedensten Plätzen Telegraphendrähte theils durch Wind, theils durch Schneelasten niedergeworfen sind. „Times" behandelt die Frage, was zu thun sei, um solche weithin fühlbare Calamität zu verhüten. Was London und Städte überhaupt angehe, meint das Blatt, so sei die Antwort auf jene Frage schon lange gegeben. Sicherheit, Sparsamkeit, Wirksamkeit und Schönheitsgefühl verlangen alle, daß Telegraphendrähte gemeinsam mit Gas- und Wasserröhren in den Straßen begraben sein sollen. Es sei zu hoffen, das vor dem nächsten Winter auch die letzten Telegraphendrähte von den Dächern verschwunden seien. Auf dem Lande sei die Antwort nicht so leicht. Im Auslande und besonders in Deutschland werde die Sache genau untersucht, und man vernehme, daß die thatsächlichen Ergebnisse unterirdischer Leitung höchst ermuthigend seien. Klar gelöst sei die Frage zwar noch nicht, aber wenn überhaupt, so scheine jetzt gerade nach den Erfahrungen der Sturmfolgen eine Entscheidung nothwendig. — Der durch Ueberschwemmung angerichtete Schaden ist so groß, daß öffentliche Unterstützung nothwendig geworden ist. Der Lordmayor hat von der Regierung ein Schreiben erhalten, daß auf Empfehlung Lord Beaconsfield's zur Linderung der Noth 250 Pfd. St. aus dem königlichen Fonds angewiesen seien. In der City hat sich ein Hülfsausschuß gebildet und bis gestern Mittag schon 1000 Pfd. St. gesammelt. — Es ist berechnet worden, daß der Regenfall im Dezember nicht weniger als 6 Zoll betragen hat, was in jenem Monate seit 62 Jahren nicht vorgekommen ist.

Rußland.

Petersburg, 10. Januar. Der Ernst der Zeit erklärt es, daß in der letzten Sitzung des Petersburger Gouvernement-Landtages einer hierzu gewählten Special-Commission die zur Organisirung der Landwehr erforderlichen Geldmittel für den Fall des Erscheinens des betreffenden kaiserlichen Manifestes bereits bewilligt worden sind. Der Landtag arbeitete gleichzeitig ein Project, betreffend die Unterstützung der Frauen und Kinder der in den Kampf ziehenden Landwehrmänner, aus.

Montenegro.

Aus Ragusa, vom 11. Jan. meldet man der „Pr." Der Nothstand in Montenegro ist ein unbeschreiblicher. Vorgestern starben zehn Personen in Cettinje an Hungertyphus. In der Nahia der Wassojewitschi, zunächst der albanesischen Grenze, herrscht ebenfalls eine verheerende Epidemie. Senator Plamenaz erhielt den Auftrag, in Wien wie in Petersburg darüber zu berichten und um materielle Unterstützung zu bitten.

Danzig, 14. Januar.

L. Die Sterblichkeit der Civilbevölkerung der Stadt Danzig innerhalb der Festungswerke erreichte im Monat Dezember die Ziffer 160, und blieb somit gegen die durchschnittliche Mortalität der vorangenen dreizehn Jahre um 41 Todesfälle zurück. Noch erheblich günstiger gestaltete sich die Kindersterblichkeit, da gegen durchschnittlich 79 Kindertodesfälle, welche auf den Monat Dezember entfallen, deren nur 49 vorgekommen sind. — Als die günstigen Bezirke stellen sich der Bezirk II., I. und V. heraus, welche mit resp. 5,51; 4,52 und 1,04 Proc. in ihrem Antheil an der Gesammtsterblichkeit gegen den an der Gesammtbevölkerung zurück bleiben: in den Bezirken IV. und III. dagegen übertrifft der erstere den letzteren um resp. 0,79 und 10,90 Proc. — An angeborner Lebensschwäche starben innerhalb der ersten vierzehn Lebenstage 10 Kinder; an Altersschwäche 7 Personen. — Es sind im Ganzen 7 Typhustodesfälle angemeldet, unter denen sich je ein Fall von Typh- reconv. und Typh. exanthemat. befinden; in Bezug auf die ungewöhnlich hohe Zahl von fünf Fällen, die dem Abdominaltyphus zugeschrieben werden müssen, ist jedoch zu bemerken, daß darunter sich zwei befinden, welche auf den Todtenscheinen einfach und ohne weitere Bemerkung als „gastrische Fieber" bezeichnet waren. Ihre Einreihung unter Typhus hat vielleicht mit Unrecht, aber in Uebereinstimmung mit dem Verfahren des Reichsgesundheitsamtes stattgefunden. Es würde sehr erwünscht sein, wenn die Herren Aerzte bei solchen Diagnosen, die eine mehrfache Auffassung zulassen, durch einen ausdrücklichen Vermerk es kenntlich machen wollten, welche Auffassung die richtige sei. So finden sich z. B. unter den Todtenscheinen für den Dezember 3 Todesfälle bei Weibern unter der Diagnose „Bauchfellentzündung" aufgeführt: alle befinden sich in dem Alter, daß diese Bauchfellentzündungen möglicherweise in Folge des Kindbettes eingetreten sein können: es wäre um so mehr von Wichtigkeit, dies zu constatiren, als außerdem 2 Fälle von Puerperalfieber vorgekommen sind; allein leider ist aus der Diagnose nicht zu erkennen, ob jenes der Fall war oder nicht. — Von den anderen Infections-Krankheiten trat die Diphtheritis mit 15 Todesfällen in den Vordergrund; auch das Scharlachfieber forderte wieder mehr Opfer als im Monat vorher, nämlich 5. Puerperalfieber ist oben schon erwähnt; an Keuchhusten und Genickstarre erfolgte je 1 Todesfall. — An acuten Entzündungen des Gehirns starben 5; an solchen der Athmungsorgane 9 Personen. — In 4 Fällen führte Apoplexie, in 6 Herzfehler den Tod herbei. — Die Zahl der atrophisch gestorbenen Kinder ist 5; an Durchfall starben 2. — 19 Mal war Lungenschwindsucht die Todesursache; an Syphilis starb 1 Frau. — 3 Männer starben an chronischem Alkoholismus, 1 vergiftete sich, 1 erhängte sich. Von den 6 durch Unglücksfälle umgekommenen sind 2 erfroren, 1 Frau durch eine Feuersbrunst, 1 Frau durch Kohlendunst getödtet, 1 Mann ertrunken und 1 einer Stichwunde erlegen. — Die Zahl der Todesfälle in den Vorstädten betrug 45, darunter 13 Kinder unter ein Jahr alt. Es starben 5 an Diphtheritis, 2 an Scharlach, 1 an Genickstare; je 1 an Entzündung des Gehirns, resp. der Athmungsorgane; 3 Kinder atrophisch; 3 Personen an Lungenschwindsucht. 1 Mann wurde durch eine Bahnschiene erschlagen. — Beim Militär ereignete sich nur 1 Todesfall in Folge chronischer Alkoholvergiftung. — In der Stadt kamen 17, in den Vorstädten 1 Fall von Todgeburt vor. — Im November wurden geboren in der Stadt 264, in den Vorstädten 57. Der Ueberschuß der Gebornen betrug demnach (vergl. Bericht vom 20. Dez.) 119, hier 6.

Weichselbrücke bei Dirschau, 13. Januar. Die Eisdecke liegt unverändert fest. Das Wasser fällt sehr langsam, stündlich ½ Zoll. Jetziger Pegelstand 17 Fuß 11 Zoll. Die gestern begonnenen Sprengungsarbeiten des Eises unterhalb der Brücke werden fortgesetzt. Von Vogelgreif stromabwärts durchweg bis zur Strommündung bei Rothekrug geringes Fallen des Wassers bei freiem Wasser. Auf einzelnen Stellen fängt geringes Grundeis sich zu bilden an. Die Eiswachen stromaufwärts sind bis auf die Beobachtungsposten zurückgezogen.

Nogatbrücke bei Marienburg am 13. Jan.: Die Eisdecke liegt fest, das Wasser fällt sehr langsam. Jetziger Wasserstand 15′ 10″. Die Eiswachen sind zurückgezogen und es sind auch die Beobachtungsposten zurückgeblieben.

* Der Termin für die engere Wahl im Stadtkreise Danzig ist nunmehr auf Dienstag, 23. Januar, anberaumt.

* Ueber die von der hiesigen Polizeidirection veranlaßte Milchuntersuchung geben uns von competenter Seite folgende Mittheilungen zu: Die seit einiger Zeit hier eingeführte Milchcontrole wird in der Weise ausgeführt, daß das specifische Gewicht der Kuhmilch durch ein nach Quevenne in Paris construirtes Aräometer bestimmt und die Güte der Waare nach dem Ergebniß dieser Probe beurtheilt wird. Die unerläßliche Vorbedingung für diese Bestimmungen ist natürlich die Aufstellung eines Normalgewichts wirklich unverfälschter Milch. Ein solches würde sich nun leicht finden lassen, wenn die Milch eine stets gleichmäßige Zusammensetzung hätte und eine einfache Lösung von Stoffen darstellte, welche schwerer oder leichter als Wasser sind. Aber weder eins noch das andere ist der Fall: die Milch enthält 80–90 pCt. Wasser, der Rest besteht, von vornherein also schon zwischen 10 und 20 pCt. schwankend, aus Salzen, Milchzucker und Käsestoff, welche schwerer als das Wasser und in diesem gelöst sind und aus Fett,

---

anders ist es jetzt in den Kappenvereinen, die dadurch nicht carnevalistischer werden, daß jeder sein Haupt gelegentlich mit einigen Fetzen bunten Papiers bekleidet. An Bratenbarden hat heute Berlin ebenso wenig Mangel als zur Zeit, da Ernst Kosak diese Species der Berliner Gesellschafts-Parasiten in einer scharf satyrischen Schilderung abgethan zu haben meinte. Die großen Maskenbälle, welche das Corps de Ballet um die Faschingszeit alljährlich bei Kroll veranstaltet, ähnen einander seit langer Zeit. Es fällt keinem Menschen ein, zu solchen „Masken"-Bällen irgend eine Vermummung anzulegen. Unsere alten und jungen vornehmen Herren aus den höchsten Schichten der Gesellschaft glauben sich in diesen bunten, wild gemischten Kreisen unkenntlich genug, und wenn sie unerwartet auf Genossen stoßen, so kann man sich auf deren Discretion verlassen, denn jeder von ihnen jagt kleinen pikanten Ballabenteuern nach und findet sie leicht in dem Gewühle. Das Maskirte bringen die Unternehmer allein in solche Feste durch Tänze, Aufzüge, scherzhafte Aufführungen, die mit irgend welchen Zeitereignissen in lustiger Beziehung stehen Das Bayreuther Festspiel mußte diesmal Brunhild und Wotan, Siegmund und Sieglinde, die Nibelungenzwerge und die holden Rheintöchter liefern, es gab eine lebendige Illustration zu dem letzten Kunstausstellungs-Cataloge und eine Quadrille von grotesken Blumengeistern. Das Balletcorps veranstaltet diese Scherze und führt dieselben durch seine Mitglieder aus. Das zieht momentan den Haufen an, geht aber schnell vorüber und dann sucht man in dem Gewühl wieder den kleinen Roman weiter zu spielen, den jene Maskenscherze unterbrochen haben. Die große Souper-Pause bringt die Entwickelung. Dann zieht man sich, am liebsten paarweise oder zu Vieren, in die Nebensäle zurück, die jetzt noch in die pittoresken Felsenlandschaften der Weihnachtsausstellung verwandelt sind, kriecht in eine der Berggrotten, prüft ob der Sekt die gewünschte Temperatur hat und versenkt sich dann immer tiefer in die Freuden einer solchen Ballnacht. Mit diesem Momente ändert das Fest seinen Charakter, der Tanzsaal wird leerer, aber man amüsirt sich trotzdem vortrefflich. Diese Balletbälle bei Kroll sind weit unterhaltender, animirter, lustiger, als die Pariser Opernbälle, wenn sie auch in Betreff der Besucher männlichen und weiblichen Geschlechts ungefähr denselben Charakter tragen.

Der Mann von Welt fährt erst gegen 11 Uhr hinaus, den Besuch der Theater beeinträchtigen also derartige Vergnügungen nicht. Von den königlichen Theatern kann diesmal wieder nur ganz nebenher die Rede sein, Oper wie Schauspiel haben bis jetzt mit keiner einzigen Novität Erfolg gehabt, beide wollen weiter experimentiren. Delibes' „Der König hat's gesagt" soll der Hauk eine glänzende, von ihr schon in Wien gesungene Partie liefern, am Gensdarmenmarkt, wo Girndt seine Sylvesternovität, die „Touristen", sofort wieder, vielleicht um die letzten Acte umzuarbeiten, zurückgezogen hat, bringt man nächstens die „Pessimisten" von Ernst Eckstein und ein Lustspiel „Guter Name" von Winterfeld. Von Rosens „Der große Wurf", der ebenfalls dort studirt werden sollte, ist nicht weiter die Rede. Das Stück erscheint auch zu possenhaft für eine Hofbühne von dem Range der unsrigen. Jetzt zieht dort die Raabe in alten und neuen Rollen, im Opernhause erregt die Senta der Mallinger fortgesetzt das Interesse nicht nur der Wagnerfreunde, sondern des gesammten Publikums. Diese Sängerin stattet das träumerische Fischerkind reich mit poetischem Zauber aus, sie giebt der glänzenden Einzelheiten, der geistvoll gedachten und virtuos ausgeführten Züge fast zu viel, aber es ist doch eine hinreißende Leistung, der auch der eigenthümliche Reiz der Stimme, die mitunter besonders in den Mitteltönen etwas Krankhaftes hat, wohl zu statten kommt. Die Voggenhuber, die die Senta heroischer, kräftiger, prosaischer giebt, soll übrigens mit der neuen Inhaberin der Partie alterniren. Die Franzosen im Concertsaale haben schnell ihr Publikum gefunden. Sie ziehen weniger an durch einzelne große Künstler, als durch ein tadelloses Ensemble, in dem die kleinsten Rollen mit vollendeter Sauberkeit und trefflicher Charakteristik gegeben werden. Eine Reihe graziöser Plaudereien, die die deutsche Bühne zum Theil unter den Titeln „Am Klavier", „Regen und Sonnenschein" kennt, sollte man eigentlich nur von Franzosen sehen. Hier kommen die reizenden Eigenschaften in dem Naturell und Temperament dieses Volkes so recht zur Geltung. Die Beweglichkeit des Geistes, der leichte Entschluß, das Eingehen auf die leisesten Andeutungen, Dinge, die bei uns immer etwas gezwungen und schwerfällig herauskommen, geben sich in solcher Darstellung vollkommen natürlich. Mad. Subra ist eine elegante und pikante Salondame, die Scriwana, ein zauberhaft schelmisches naives und anmuthiges Knöspchen, die Salanson eine würdige, bestimmt charakterisirende alte Dame. Demey, der Bonvivant, jugendliche Komiker und Geck, ist ungemein possierlich, seine Gliedmaßen baumeln zwar etwas hampelmannartig am Körper, aber so oft er sie bewegt, muß man herzlich über ihn lachen. Ein Deutscher könnte ihm seine Burlesken unmöglich nachspielen, da würde Alles übertrieben, unwahr, clownisch sich ausnehmen. Die Beauté der Truppe, der elegante Salonliebhaber Gerbert hat sich mit einigen weitern Rollen in der Gunst des Publikums, völlig befestigt, in der heiteren Plauderei „La pluie et le beau temps", die er mit Mlle. Deshays, der die munteren jungen Wittwen anvertraut sind, spielt, hat Gerbert wieder bewiesen, daß ein gewisses Rollengenre doch selbst für die besten deutschen Bonvivants unmöglich ist.

Das Interessanteste der Woche haben wir wieder in den kleinern Privattheatern aufzusuchen. Im Residenztheater, der Stätte, auf welcher die jetzt Gräfin Dohna-Schlobitten gewordene Agnes Wallner sich vor nun bald dreißig Jahren (1849) unserm Publikum zuerst vorstellte, in der ehemaligen grünen Neune, hat Spielhagen sein neuestes Schauspiel „Der lustige Rath" aufführen lassen. Es ist ein characteristisches Zeichen der Schätzung, welche unsere beliebtesten Schriftsteller dieser Bühne angedeihen lassen, daß sowohl Paul Lindau, als auch jetzt wieder Spielhagen ihre letzten Novitäten nicht der Hofbühne, sondern dem Residenztheater gegeben haben. Sie thun recht daran, denn besser dürften dieselben anderswo kaum aufgeführt werden. Es ist aber dem beliebten Romanschriftsteller auch diesmal wieder nicht gelungen, ein interessantes fesselndes Drama zu schreiben. Selbst von den Characteren hat er nur die Titelrolle, einen Mann, der Alles vermittelt, Alles zum Besten lenkt, dabei selbst jedoch schließlich leer ausgeht, sauber und sorgsam durchgearbeitet, höchstens noch die Brunhild, eine Salondame, für deren Darstellung Frau Hermine Delia denn doch schon etwas zu reif, zu vollwichtig und zu laut ist, alle übrigen Gestalten sind leicht umrissen, werden oft unklar und fallen, wenn der Verfasser sie zu einer heitern Situation braucht, leicht aus dem Character. Bei den vortrefflichen Darstellern mag Spielhagen sich bedanken, wenn sein Stück wenigstens theilweise günstige Aufnahme gefunden. Keppler war als lustiger Rath wieder natürlich, voll Humor und ausgestattet mit der geistigen Beweglichkeit, die wir an den Franzosen so sehr bewundern. Mathilde Ramm, die anmuthige schelmische Kleine ist neben Keppler der Schatz des Residenztheaters. Diesen beiden Künstlern hat keine Hofbühne bessere Kräfte entgegenzustellen und sie haben sich denn auch bei unserm verwöhnten Publikum so zur Geltung zu bringen gewußt, daß jeder Urtheilfähige sie den Vertretern derselben Fächer an der Hofbühne vorzieht und sich an ihren gediegenen Leistungen erfreut.

Draußen im Nationaltheater tritt jetzt als besondere Kunstspecialität ein „deutsch-englischer" Mime, Herr Bandmann, auf, der den Othello, Hamlet, Lear spielt. Deutsch ist die Sprache dieses Künstlers, englisch seine Spielweise, mit der er in Amerika und England große Erfolge errungen haben soll. Uns ist diese Manier, als deren Vertreter wir zuerst Aldridge, dann Phelys kennen gelernt haben, wenig sympathisch. Der gar zu krasse Realismus, die Ueberladung mit Nuancen, von denen manche ganz geistvoll und fein, viele wenigstens neu und überraschend waren, stört die Einheitlichkeit des Kunstgebildes und läßt uns zu keinem wahren, echten künstlerischen Genuß kommen. Es fehlte deshalb diesem Othello auch die wilde, nur mühsam gebändigte Naturkraft, das Schwanken zwischen Kind und Bestie. Er war im Ganzen zu reflectirt, zu schwächlich, doch ließ er die Virtuosenstückchen aus, zu denen grade diese Rolle manchen tüchtigen Darsteller verführt hat. Im Ganzen hat der Gast gefallen und wird uns nun wohl eine vollständige Shakespeare-Galerie vorführen, falls die Truppe ihm mit dem Einstudiren folgen kann. Bei Wallner hat der „Löwe des Tages" sich nach einigen Kürzungen als Zugposse eingebürgert und Lebrun mit seinem Lustspielpersonale benutzt die dadurch gewonnenen Ferien, um in dem verwaisten Stadttheater für billigeres Geld „O diese Männer" von Rosen Tag für Tag zu spielen.

An Concerten hat es natürlich der laufenden Woche nicht gefehlt, doch kamen darin keine großen Compositionen, sondern meist nur Einzelvorträge zu Gehör. Wir hatten indessen die Freude, Clara Schumann in einem Beethoven'schen Clavierconcert mit Orchester wieder zu hören und uns an dem classischen, sinnvollen, geistig belebten Spiele dieser Künstlerin zu erfreuen, bei dem man gern vergißt, daß sie lebhaftes Temperament und hinreißende Leidenschaft niemals besessen hat. Georg Henschel, der beste Oratorien- und Liedersänger, gab am Sonnabend sein Concert in der Singakademie und entzückte die Hörer wieder durch die Klarheit und den Geschmack seines Vortrages. Er sang, wie die meisten unserer Liedersänger, fast nur Schubert und Schumann. In einem Concert, in dem Reiser verschiedene eigene Compositionen für Kammermusik zum Vortrage brachte, hörten wir Fräulein v. Hennig, die Tochter des früheren Abgeordneten, die sich zur Concertsängerin ausgebildet hat und hier bereits wiederholt mit Erfolg öffentlich aufgetreten ist. Diesmal hinderte sie leider eine Indisposition an der freien Entfaltung ihrer Mittel.

das leichter als Wasser ist und sich darin in Form kleinster microscopischer Tröpfchen suspendirt vorfindet. Je nach dem Fettgehalte einerseits und nach dem Gehalte von Salzen, Milchzucker und Casein andererseits muß nun das specifische Gewicht der Milch fortwährend wechseln, falls diese beiden Gruppen von Stoffen in ihrer Menge überhaupt nicht beständig sind. Die Unbeständigkeit der Milchmischung ist aber, wie allbekannt, eine ganz enorme; nicht nur, daß die Milch verschiedener Kühe je nach Race, Alter, Constitution, Pflege ꝛc. eine sehr verschiedene Zusammensetzung zeigt, bald fett, bald mager, bald wässrig, bald consistenter ist; auch ein und dieselbe Kuh giebt innerhalb relativ geringer Zeiträume, bei sonst gleichem Futter und gleichen äußeren Verhältnissen ganz verschiedene Milch: bald dünn, wenn sie frischmilchend ist, sehr substanziös kurz vor und nach dem Kalben, wieder andere in der Zwischenzeit; ja, schon die Morgen- und die Abendmilch desselben Tages sind bei ein und derselben Kuh verschieden. Alle diese Veränderungen müssen sich im speziellen Gewichte wiederspiegeln und so findet man denn in der That bei Untersuchung notorisch unverfälschter Milch bald hohe und bald niedrige Zahlen, keine freilich unter 1025 und keine über 1041, dazwischen aber siebzehn verschiedene. Ein solcher Spielraum würde nun jede auf das specifische Gewicht gestützte Controle illusorisch machen, wenn sich nicht der wichtige Umstand herausgestellt hätte, daß jene breiten Schwankungen nur für Milch von einzelnen Kühen gelten, daß sie aber auf einen sehr engen Raum reducirt werden, wenn es sich um Milch als Handelswaare, um solche Milch handelt, welche von ganzen Heerden herrührt. Kein Viehbesitzer hält Kühe, die alle zu gleicher Zeit tragend werden, die alle gleich alt, gleich geartet sind, immer giebt die eine schwerere, die andere leichtere, eine fettere, eine magerere Milch; beim Mengen gleichen sich die Unterschiede aus und es entsteht ein Gemisch, welches eine wunderbare Constanz des spezifischen Gewichtes zeigt. Die umfassendsten Wägungen aus Frankreich, der Schweiz und Norddeutschland (ca. 100 hier in Danzig) lehren, daß die Durchschnittszahlen aller gemischten Milch überall zu jeder Zeit und bei jeder, nicht gradezu unsinnigen Fütterung genau dieselben sind und zwar 10.9—1033 bei 15° C. Diese Zahlen sind denn auch hier als Norm angenommen: was darunter ist, macht sich des Zusatzes von Wasser dringend verdächtig und ist eventuell sicher mit Wasser vermengt, wenn die Abweichung mehrere Grade beträgt; was über 1033 wiegt ist für gewöhnlich als theilweise oder gänzlich abgerahmte Milch zu betrachten: im ersten Falle ist eben der reinen Milch eine specifisch leichtere Flüssigkeit — Wasser — beigemischt und dadurch ein abnorm leichtes Gewicht gegeben, im zweiten Falle ist ihr das Fett, der specifisch leichtere Bestandtheil entzogen, d. h. sie ist abgerahmt und dadurch abnorm schwer geworden. Wässern und Abrahmen, das sind aber die beiden Operationen, welchen die Milch in der überwiegenden Mehrzahl der Fälschungen unterworfen wird, beide lassen sich, wie gezeigt, durch die Aräometerprobe und zwar schon in noch nicht hohen Graden nachweisen, und so ist diese Probe demnach ausreichend, um die Consumenten im großen Ganzen vor Benachtheiligungen sicher zu stellen. Sie sagt freilich nichts über die eigentliche Zusammensetzung der Milch, weder über die Zahlen des Wassergehaltes, noch der fetten Substanzen in Summa und unter sich, aber sie prüft die Milch als Ganzes, die Bestimmungen der Einzelbestandtheile der chemischen Analyse überlassend, welche in besonderen Fällen zur Ergänzung herbeigezogen werden wird. Als Praeventivmittel ist sie jedoch nicht zu brauchen, ein solches muß in Sachen der Milchcontrole schnell zum Resultate führen, damit die Consumenten das unersetzliche und zur bestimmten Zeit erwartete Nahrungsmittel auch bei Zeiten geliefert erhalten. Die chemische Analyse einer einzigen Probe aber erfordert viele Stunden und wie viele Proben sind oft in einer einzigen Stunde zu begutachten! Außerdem sprechen auch noch andere, als bloße Utilitätsgründe gegen die chemische Analyse der Milch als gewöhnliches Untersuchungsmittel; die Grenzzahlen für die einzelnen Bestandtheile sind so unsicher und das Minimum für Wasser, Zucker, Käse, Butter vom Maximum so weit entfernt, daß der Analytiker, da wo es sich um die gewöhnlichen Verfälschungen durch Wasserzusatz und Fettentnahme in mäßigem Grade handelt, in die größte Verlegenheit geräth, während das Aräometer über dieselbe leicht und sicher hinweghilft. Handelt es sich dagegen um eine Beimischung fremder Substanzen, die übrigens so lange sie nicht grob sinnlich erkennbar sind, das Spiel der Aeräometerspindel nicht beeinflußen, dann freilich tritt die Analyse in ihr Recht und wird ausgeführt werden. — Eine sehr wichtige Unterstützung und theilweise Ergänzung der Aräometerprobe wird durch Fettbestimmungen erreicht. Es ist klar, daß abgerahmte, also abnorme z. B. 1036 schwere Milch durch Wasserzusatz leichter und durch vorsichtigen Wasserzusatz sogar wieder normal, z. B. 1032 schwer wird: eine Fälschung deckt hier die andere, wenn man das Aräometer allein entscheiden läßt, prüft man aber den Fettgehalt der anscheinend normalen Milch, so stellt sich natürlich ein erhebliches Deficit und damit die Fälschung heraus. Leider fehlt es zur Zeit an ganz zuverlässigen Apparaten zur schnellen Constatirung des Milchfettquantums — die Analyse ist auch hier zu umständlich. Man hilft sich aber nahezu vollständig durch eine optische Untersuchung der Milch, welche darauf beruht, daß man die Durchsichtigkeit der betreffenden Waare feststellt; sie ist um so größer, je weniger, um so geringer, je mehr Fettkügelchen die im Uebrigen klare Milchflüssigkeit trüben. Die optischen Apaparate — Laktoscope — ermitteln, wie viel Wasser einer Milch zugefügt werden muß, um sie für die Strahlen einer Kerze durchgängig zu machen oder umgekehrt, wie viel Milch zu Wasser zuzugießen ist, um die durch dieses betrachtete Flamme verschwinden zu lassen; empirisch gefundene Tabellen geben danach den Fettgehalt der betreffenden Milch an. Ein solcher Apparat ist vor längerer Zeit in München, ein anderer in Bremen bestellt, keiner von beiden ist bisher angekommen, sie sollen aber sofort nach ihrem Eintreffen in Gebrauch gezogen werden. Gegen Täuschungen der Laktoscopie durch Zusätze von fremden pulverigen Substanzen (Gyps z. B.) stellt das Mikroskop völlig sicher, andere Markirungen wäßriger Milch, wie schleimige Abkochungen, Stärke, Eiweiß, lassen sich durch schnell ausführbare Operationen: Kochen, Zusatz von chemischen Reagentien, sowie durch Auge, Zunge und Nase unschwer herausfinden und es wird selbstredend nicht versäumt werden, diese Apparate zur Entdeckung etwaiger Fälschungen in Bewegung zu setzen. Die Beurtheilung der Milch einzelner Kühe unterliegt, wie auseinandergesetzt, anderen Gesichtspunkten; die Aräometerbestimmung ist für sie sehr viel weniger zuverläßig, als bei der Wägung von Sammelmilch. Dafür wird es, da Leute, welche die Milch nur einer oder zweier Kühe zu Markte bringen, unmöglich weit von der Stadt wohnen können, wenn sie ihre Mühe bezahlt haben wollen, unschwer sein, in zweifelhaften Fällen die fraglichen Kühe unter Aufsicht im Stalle melken zu lassen und aus dem Vergleiche dieser sog. Stallprobe mit der Aräometerprobe in der Stadt die richtigen Schlüsse zu ziehen. Vor einer Fälschung von sehr guter Milch derart, daß die künstliche Mischung oder Entmischung einer Milch entspricht, die innerhalb des spec. Gewichtes von 1029 bis 1033 bleibt, ist das Publikum in keiner Weise zu schützen; es giebt zur Zeit kein Mittel, diese ganz geringen Wasserzusätze oder Fettentnahmen nachzuweisen. Aber der öconomische Schaden ist hier ebenso gering, wie die Wahrscheinlichkeit, daß solche Falsificationen häufig ausgeführt werden: wer fälschen will, begnügt sich nicht mit so geringen Vortheilen, wie sie hier zu erreichen wären. — Für die von der Polizeibehörde demnächst zu veröffentlichenden Resultate der Milchuntersuchung wird also fest zu halten sein, daß ein specifisches Gewicht von 1030 als Mittelgewicht zu betrachten, ein solches unter 1029 aber als ein die Verfälschung der Milch durchaus wahrscheinlich machendes zu betrachten ist.

* Der hiesige Vorschuß-Verein hat gestern Abend in einer zur Neuwahl des Verwaltungsrathes pro 1877 anberaumten General-Versammlung seinen Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden, Herrn Landesdirector Rickert zum Ehrenpräsidenten des Vereins einstimmig ernannt.

* [Schwurgericht] Gestern verhandelte das Schwurgericht gegen den Besitzer Josef v. Bronk aus Pusdrowo im Kreise Neustadt wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Der Maurergeselle Emil Lojak zu Pusdrowo hatte an den Angeklagten eine Forderung von 1 ℳ. für ausgeführte Arbeiten. Als L. trotz mehrmaliger Aufforderung diesen Betrag nicht erhalten konnte, erschien er am 11. Juli v. J. auf dem Bronkschen Hofe, ergriff dort ein Beil und schlug damit den Kalkputz von der B.'schen Scheune ab. Als B. dem Einhalt thun wollte, erhob Lojak das Beil auch gegen ihn. Nunmehr stieß Bronk den L. zurück ergriff einen Spaten und schlug ihm damit über den Kopf. Der Schlag hatte eine drei Centimeter lange Schädelspalte an der rechten Stirnseite zur Folge, die am 10. September v. J. den Tod des L. herbeiführte. Der Staatsanwalt stellte den Geschworenen selbst anheim, die Nothwehrfrage zu bejahen. Letztere votirten auf Nichtschuldig, worauf Freisprechung erfolgte.

* Gestern Mittags wurde in der Wohnung des seit Kurzem hier wohnhaften Kaufmanns Eduard Kont eine Haussuchung abgehalten und nach Beendigung derselben K. verhaftet. Wie wir hören, soll es sich um einen durch Inserate in den Zeitungen verübten Stellenvermittelungsschwindel handeln, dem es an jeder reellen Unterlage fehlte, weshalb eine Menge von Papieren mit Beschlag belegt wurde.

* Bei Chlapau auf der Halbinsel Hela ist vorgestern wieder eine (die zehnte) Leiche der dort ertrunkenen Mannschaft des englischen Dampfers „Brancepeth" von der See angespült.

* Vom 16. d. M. ab erhält die 2. Mewe-Pelpliner Personenpost folgenden Gang: aus Mewe 6,15 Abends, in Pelplin 7,55 Abends; aus Pelplin 9,45, in Mewe 11,25 Nachts.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

13. Januar.

Geburten: Bur.-Assistent Louis Möller, T. — Schneider Ernst Ehrgott Knitter, S. — Zinngießer Gustav Friedr. Theod. Etzold, S. — Holzhändler Johann Georg Jacob Petrowsky, T. — Hausirer Ruben Bach, T. — Arb. Josef Rexin, S. — Fabrikarbeiter Rud. Friedr. Johann Manthey, S. — Braumeister Alois Burger, T. — Schmiedeges. Johann Mund, S. — Unehel. Kinder: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Jul. Herrm. Albert Grönke mit Marianna Kraft. — Barbier Emil Max Grün mit Anna Dorothea Brosowski. — Barbier u. Friseur Johann Anton Legawski in Elbing mit Franziska Julianna Albertine Otto daselbst.

Heirathen: Arb. Friedr. Wilh. Kamischke mit Helene Renate Marie Zube. — Seemann John Robert Burmeister mit Marie Veronica Weichbrodt. — Colporteur Johann Ernst Klein mit Augustine Julianne Bark.

Todesfälle: T. d. Gastwirths Johann Kurella, 2 T. — Unbekannte Mannesleiche. — Kutscher Carl Ludwig Labudda, 58 J. — Justine Henriette Beise, geb. Schmidt, 56 J. — Jouvelier Joh. Carl Roggatz, 74 J. — T. d. Arb. Johann Heinr. Wandolleck, 3 J. — Arb. Wilh. Hirsch, 40 J. — T. d. Vicefeldwebels Johann Gabriel, 2 J. — S. d. Schuhmachers Carl Josef Manuth, 5 M. — T. d. Maurers Carl Julius Herbold, 3 T. — Helene Antonie Jahnke, geb. Gellwitzki, 20 Jahre.

Mehlpreise.

Danzig, 13. Januar. Weizenmehl Nr. 0 14,25 bis 15 ℳ. per 50 Kilo netto excl. Sack. Roggenmehl Nr. 0/1 gemischt 11,20—12 ℳ. per 50 Kilo netto excl. Sack.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 13. Januar. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104 a.] Die Kauflust für bebaute Grundstücke, die mit zeitgemäßer Rentabilität ausgestattet sind, erhält sich rege, und bleibt deshalb die Anzahl der Umsätze auf dem bisherigen, ansehnlichen Niveau. Besitzveränderungen fanden statt in der Adalbert-, Sebastian-, Wilhelm-, Koch-, Markgrafen-, Reichenberger-, Neuenburger-, Petri-, Frucht-, Georgenkirch-, Scalitzer-, Zossener-, Lichterfelder-, Belle-Alliancestraße, Prinzen-Allee, zwischen Brunnen- und Schwedterstraße und am Kreuzberge. Das Hypotheken-Geschäft bewahrte seinen ruhigen Charakter. Begehrt sind vor Allem Objecte innerhalb der älteren Stadttheile, wovon Offerten nur selten an den Markt kommen. Zahlreicher angeboten sind Hypotheken aus den entfernteren Revieren; aber auch diese würden leicht zu placiren sein, wenn nicht so oft die verlangten Summen weit über die übliche Beleihungsgrenze hinausgingen. Zinssatz für erste pupillarische Eintragung in frequenten Straßen 5 pCt.; feinste Gegend bei kleinen Summen 4½ bis ¾ pCt.; entferntere Stadttheile 5¼—6 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuertaxe 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Von Ritterguts-Hypotheken sind nur erste pupillarische Eintragungen à 4½—4¾—5 pCt. unterzubringen. Zweite und fernere Eintragungen blieben selbst bei erhöhtem Zinsfuße meist unbeachtet. Verkauft wurde: Gut Firchau in Westpreußen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Januar. Wind SO.

Gesegelt: Wastdale (SD.), Linklater, Sunderland, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Januar

		Crs. v. 12			Crs. v. 12.
Weizen			Pr. 4½ consf.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,90	92,90
April-Mai	228	227,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82 70	82,50
Mai-Juni	229	228,50	do. 4% do.	93,10	93
Roggen			do. 4½% do.	1[illegible]1,40	101,50
Jan.-Febr.	165	164,50	Berg.-Märk. Eisb.	80	80,30
April-Mai	167	166,50	Lombardenlex.Cp.	123	124,50
Petroleum			Franzosen	395	398
per 200 ℔			Rumänier	14,50	14,60
Januar	41,50	40,50	Rhein. Eisenbahn	[illegible]10	110,50
Rüböl April-Mai	78,50	78,70	Oest. Credit-Anst.	225	228
Mai-Juni	77,70	78	5% russ.-engl. A.62	81,40	82
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54,20	54,90
Jan.-Febr.	56,20	56,40	Russ. Banknoten	251	251,50
April-Mai	58,40	58,50	Oest. Banknoten	161,40	161,95
Ung. Schatz-A. II.	76,80	77,50	Wechselcrs. Lond.	20,34	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. I 54,80

Wechselcurs Warschau 8 Tage 249,80.

Fondsbörse: matt.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Cornelius Friedrich Albrecht und dessen Ehefrau Helene Justine geb. Groening gehörigen, in Letzkauerweide resp. Schoenbaum belegenen, im Grundbuche unter No. 14 resp. No. 1 verzeichneten Grundstücke sollen

am 27. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

im Verhandlungszimmer No 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 29. März 1877,
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke 1 Hekt. 51 Are 10 □ Meter resp. 30 Are 40 □ Meter; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden, 10 ℳ. 65 ₰ resp. 2 ℳ. 91 ₰; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Schoenbaum No. 1 zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 36 ℳ.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und die Hypothekenscheine können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 6. Januar 1877.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (8273
Assmann.

Bekanntmachung.

An unseren Volksschulen sind noch einige Lehrerstellen vacant. Wir fordern qualificirte Bewerber, namentlich katholischer Confession auf, uns baldigst ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem Gesundheitsattest einzusenden und bemerken, daß die Gehaltsskala unserer Elementarlehrer mit 1050 ℳ. beginnt und um je 150 ℳ. steigend bis 1800 ℳ. geht.

Danzig, den 8. Januar 1877.

Der Magistrat. (8226

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Ausführung der laufenden Böttcherarbeiten in der Zeit vom 1. April 1877 bis ultimo März 1878 ist ein Submissions-Termin

am 1. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Bureau, Gr. Scharmachergasse No. 5, festgesetzt. Die Bedingungen liegen daselbst aus.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Böttcherarbeiten für das Artillerie-Depot zu Danzig,"

sind bis zur Terminstunde hierher zu reichen.

Den Concurrenten wird anheimgestellt, in dem Termin persönlich zu erscheinen.

Danzig, den 8. Januar 1877.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Gestellung von Gespannen und Lokaltransporten in der Zeit vom 1. April 1877 bis ultimo März 1878 ist ein Submissionstermin

am 2. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Bureau, Gr. Scharmachergasse No. 5, festgesetzt.

Die Bedingungen liegen daselbst aus.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Gestellung von Lohnfuhren für das Artillerie-Depot, Danzig,"

sind bis zur Terminsstunde hierher zu reichen. Den Concurrenten wird anheimgestellt, in dem Termine persönlich zu erscheinen.

Danzig, den 8. Januar 1877.

Königl. Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. Januar cr.,
Vormittags 9 Uhr,

werden hierselbst am neuen Zeughause (Promenade) folgende zu Militärzwecken nicht mehr verwendbare Gegenstände gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden: 172 Stück diverse Räder, 544,2 Meter Haardecke, 2368 Kilo altes Blech, circa 3761,5 Kilo altes Eisen, 606 Kilo Bronce, 344,210 Kilo Messing, 2433,270 Kilo Zink, 92 Kilo Stahl, mehrere starke Taue, Leder und verschiedene andere Gegenstände.

Königliches Artillerie-Depot Danzig.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Stadtsecretairs, mit welcher 1800 ℳ. Diensteinkommen verbunden sind, soll durch einen Civilanwärter, der entweder die Prüfung als Actuar I. Klasse abgelegt oder die Berechtigung zur Anstellung im Verwaltungsdienste erworben hat, sofort besetzt werden.

Geeignete Bewerber werden ersucht, sich schleunigst unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns zu melden.

Marienburg, den 2. Januar 1877.

Der Magistrat. (8282

Bekanntmachung.

In den Concursen sowohl über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Hauschulz & Schimmelmann** hierselbst als auch über das Privatvermögen eines Jeden der beiden Gesellschafter Hauschulz und Schimmelmann ist der Justiz-Rath Pickering hier zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Marienburg, den 10. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8283

Bekanntmachung.

An unserer Mädchen-Mittelschule soll die dritte Lehrerstelle, für welche die Befähigung für den **Unterricht** in der **Religion**, im **Deutschen**, in der **Geschichte** und im **Gesange** erforderlich ist, möglichst bald wieder besetzt werden. Das Gehalt beträgt 1100 ℳ. Bewerber, welche bereits mehrjährige Erfahrung nachweisen können, wollen ihre Zeugnisse bei uns einreichen.

Graudenz, den 6. Januar 1877.

Der Magistrat. (8276

Bekanntmachung.

Der unterm 15. Februar cr. über das Vermögen des Kaufmanns **August Hundsdörffer** von hier eröffnete Concurs ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Marienwerder, den 27. Decbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (8284

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

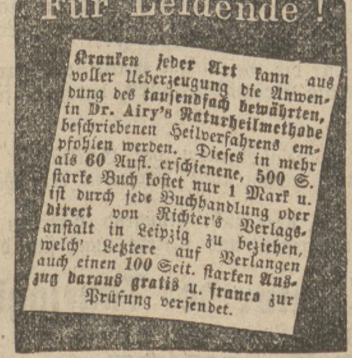
J. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.



(8102



Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (1579

„Die Hansa",
Werfte für eiserne Schiffe und Maschinen-Bau-Anstalt
(vormals A. Tischbein)
in Rostock
—verbunden mit einem Patent-Slip—

liefert eiserne Dampf- und Segelschiffe, sowie Schiffsmaschinen und Kessel jeder Grösse und Construction; Dampfmaschinen für Fabrikanlagen; Einrichtungen von Fabriken, als: Cementfabriken, Sägemühlen, Mahlmühlen etc., sowie alle Reparaturen an Dampfmaschinen, Locomobilen und landwirthschaftlichen Maschinen jeglicher Art. Die bedeutende Giesserei und mit Dampfhammer versehene Schmiede gestattet die prompteste und billigste Ausführung jeder Grösse von Maschinenstücken. (5348

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Im Kampfe um's Dasein.

Agrarischer Roman von Guido Bucheck.

Auszüge aus Recensionen.

In der **Nordd. Allg. Zeitung** heißt es in einer längeren Besprechung: Das Werk ist uns als Feuilleton mehrerer Zeitungen bereits aufgefallen durch den frischen Ton, die treffende trockne kaustische Zeichnung westpreußischer Zustände und Charaktere . . . Es scheint bewiesen werden zu sollen, daß, wie die Landwirthschaft nicht im Stande ist, Capitalschulden und Zinsen zu tragen, auch der naive Landwirth selbst den Machinationen der „Itzigs" nicht gewachsen ist. Die Illustration dieses Grundsatzes ist dem Autor im höchsten Grade überzeugend, und zwar durch die Gestalten des alten Nachbaren und seines Sohnes gelungen . . Das Werk ist allen Kreisen angemessen und eine im höchsten Grade interessante und empfehlenswerthe Lectüre. — Der **Deutschen Reichs-Post** (Frankfurt a. M.) schreibt ein tüchtiger Landwirth aus Süddeutschland: Ich habe das Buch mit großem Interesse gelesen, und hätte ich es vor zehn Jahren gelesen, so wäre ich **um einige Tausend Gulden reicher.** Es ist ganz wie dazu gemacht, um jungen übereifrigen Landwirthen Besonnenheit einzuflößen. Treffend sind die krummen Wege der Juden geschildert; eine besonders anziehende Persönlichkeit ist der alte Inspector. — Die **Köln. Volks-Ztg.** hebt hervor: Zwei Liebesgeschichten durchschlingen die Erzählung in natürlicherem Verhältniß, als es sonst wohl der Fall zu sein pflegt. — Das **Berliner Fremdenblatt** schreibt: Das Buch wird in gewissen Kreisen durch die drastische und lebendige Art der Schilderung Aufsehen erregen. Hier vertritt das böse Prinzip ein Jude, und zwar ein solcher, der als Typus hingestellt wird. Der Verfasser giebt uns zu verstehen, daß diese Geschichte, die sich da in seinem Roman abspielt, thatsächlich auf **Wahrheit beruhe;** das thut nichts zur Sache. Man mag überhaupt für oder gegen die Tendenz des Romans sein, so wird man doch zugestehen müssen, daß ein nicht unbedeutendes Talent in die Reihen derer gegangen ist, die dem Judenthum feind sind. Seit **„Onkel Toms Hütte"** ist kein Roman von gleicher **socialpolitischer Bedeutung** erschienen. Zu beziehen ist der Roman gegen Einsendung von 4 ℳ. von der **M. Ant. Riendorf**'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin SW., Alte Jacobstraße 7. Wird **franco** zugesandt. (8151

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (2041

Bestellungen nehmen entgegen:
W. F. Burau, Langgasse No. 39.
Rich. Lenz, Brodbänkengasse 48.

Taubstumme werden unterrichtet und **Stotterer** geheilt von den Taubstummen-Lehrern

Kauer und Arendt
8207) in Marienburg.

Meine Besitzung,

ca. 7 Hufen culmisch, im gr. Marienburger Werder, ¼ Meile v. d. Chaussee, 1 Meile von der Bahn, 1 Meile von der Weichsel, gut arrondirt, ist käuflich. Wo? sagt die Exp. d. Zeitung. (8013

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9¼ Uhr wurde meine Frau **Theophila**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 13. Januar 1877.

8319) **Louis Möller.**

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und Gott ergeben heute Mittags ¾12 Uhr nach siebentägigen, schweren Leiden mein lieber, guter, unvergeßlicher Mann, guter Sohn und Schwiegersohn, unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel, Cousin und Neffe, der Graveur Herr

Alexander Eduard Wegner

an der Lungenentzündung in seinem noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre, welches tief erschüttert seinen vielen Freunden und Bekannten anzeigen.

Danzig, den 13. Januar 1877.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Schluss der

Cigarren-Auction

Gr. Gerbergasse 7.

Dienstag, den 16. Januar cr., Vormittags von 10 Uhr ab sollen am angef. Orte die noch vorhandenen Bestände von hochfein-, mittel- und Havanna-Ausschuss Cigarren à tout prix versteigert werden, worauf Consumenten und Wiederverkäufer wiederholt aufmerksam gemacht werden.

Nothwanger,
Auctionator.



Prompteste Dampfer-Gelegenheit

von **Antwerpen** nach **Danzig** resp. **Neufahrwasser.**

Der Dampfer „**Saladin**", Capitain **Tetzlaff**, ladet jetzt in **Antwerpen** nach **Danzig** resp. **Neufahrwasser** und soll gegen den 20. d. Mts. expedirt werden.

Güter-Anmeldungen erbitten

De Leeuw & Philippsen
in Antwerpen.

8280) **T. H. Bähring** in **Königsberg i. Pr.**

Schöner als Kuchen ist das

Wiener Kaffee-Gebäck

à Stück 2½ ₰ in der Dampf-Bäckerei **Breites Thor 131**, früher **Hundeg. 39**, von **C. Michaelis.**

Italienischen Blumenkohl, Orangen-, Citronen- und Ananas-Marmeladen, Italienische Prünellen, Astrach. Schotenkerne, Rhein. Compot-Früchte, Stangenspargel, Schneidebohnen, Carotten, Preisselbeeren, Johannisbeer-, Apfel- u. Himbeer-Gelées, Mixed-Pickles, Piccalilly, Strassburger Gänseleber-Pasteten

empfiehlt

J. G. Amort,

Langgasse 4.

Strohhüte werden vermittelst einer neuen Patentmaschine so sauber gewaschen wie in auswärtigen Strohhutfabriken in der **Strohhutfabrik Heiligegeistgasse 26.** Modelle liegen zur gefäll. Ansicht. Um baldige Zusendung bittet

August Hoffmann.

Gewebte Strümpfe und gewebte **Beinkleider** werden sauber reparirt Altst. Graben 21b, 4 Tr. hoch.

Pianinos

das Vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz, gegen

leichte Ratenzahlung

direct zu beziehen. Kostenfreie Probesendung. Bedingungen sehr coulant. Preise billig.

Beamten

und Allen, die ein regelmäßiges Einkommen haben, bestens empfohlen.

Th. Weidenslaufer,
Piano-Fabrik, Berlin NW.

Goldfische

empfiehlt

August Hoffmann,
Heiligegeistgasse No. 26.

Nach beendeter Inventur

haben wir große Partien

Wäsche-Gegenstände

zum

Ausverkauf

gestellt, darunter:

Oberhemden, Nachthemden, Damenhemden, Nachtjacken, | **Pantalons, Stepprröcke, Victoria-Röcke,**

Weiße **Unterröcke** bis zu den elegantesten, **Moire-, Alpacca-** und seidene **Schürzen**, leinene **Schürzen, Nachthauben, Damenstrümpfe, Socken. Tricotagen** in Seide, Halbseide, Wolle für Damen und Herren.

Kragen, Manschetten ꝛc. ꝛc.

Eine Partie Rester in Wiener Court, Piqué, Dimity, Chiffon, Dowlas, Shirting.

S. Hirschwald & Co.

Leinen-Lager und Wäsche-Fabrik,

15. Wollwebergasse 15.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Schmiede- und Schlosser-Werkzeuge, Drehbänke, Bohr- und Hobel-Maschinen, Feldschmieden, Wagenwinden, Flaschenzüge, sowie die vollständige Gießerei-Einrichtung und einige Hundert Formkasten aller Größen, sämmtliche Modelle mit Zeichnungen werden zu billigsten Preisen verkauft in der **vormals Schiedt'schen Maschinenfabrik zu Görlitz.**

Die Concurs-Massen-Verwaltung.

Wieruszowski. (8281



Die Bernsteinlack-Fabrik

von

Pfannenschmidt & Krüger,

Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Bromberg, den 10. Januar 1877.

Hierdurch erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze **Friedrichsstraße No. 48**, ein

Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft

unter der Firma

Kopp & Schulze

etablirt haben und empfehlen dasselbe einem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

8195) **Wilhelm Kopp, Otto Schulze.**

Franz Pranke,

Breitgasse 60, Danzig, Breitgasse 60,

empfiehlt **Paginir-Maschinen, Hand-Paginir-Apparate, Behörden-, Giro-, Datum-Stempel, Numerateure, Schlagpressen** und **Petschafte** in exacter Ausführung. — Unbrauchbare Stempel sowie Stempelkasten werden reparirt schwarz, blau und violett. — Acht **französische Stempelfarben** in Gläsern und gereinigt. — **Patent-Block-Composition** gegen **Neubildung** und zur **Lösung des Kesselsteins.** — Neuestes harz- und säurefreies Maschinenschmieröl, sowie reines Klauenfett, Bronzen und Firnisse. (5833

Zur Empfehlung für die Herren Spiritus-Brennerei-Besitzer.

Der von mir seit ca. 10 Jahren construirte **continuirliche zweitheilige Colonnen-Apparat** hat sich trotz aller Nachahmung als der **zweckmäßigste, billigste** und **dauerhafteste** bewiesen und empfehle ich mich den Herren Brennerei-Besitzern zur Anfertigung solcher Apparate unter Versicherung billigster Preise bei mehrjähriger Garantie.

Die Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik,

Friedr. August Römer in Cöthen (Anhalt).

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundcapital: 3 000 000 Thlr. = 9 000 000 Mark.

Mit heutigem Tage haben wir für unsere **Lebens-Versicherungs-Abtheilung** eine besondere General-Agentur für Ost- und Westpreußen und den Regierungsbezirk Bromberg in **Danzig** errichtet und die Verwaltung derselben unserem Inspector Herrn **Otto Kramer** übertragen, was wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Erfurt, den 1. Januar 1877.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia.

v. Waldow. Thieme.

Auf vorstehende Bekanntmachung ergebenst Bezug nehmend, empfehlen wir uns zum Abschluß von

1. **Lebensversicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als Leibrenten, Wittwenpensionen, Capitalversicherungen auf den Todesfall allein und auf den Todes- und Lebensfall, Altersversorgung- und **Kinderaussteuer**-Versicherungen;
   Versicherten **Beamten** gewährt die Gesellschaft **Cautions-Darlehne.**
2. **Versicherungen** gegen **körperliche Beschädigungen** durch **Unfälle** auf **Reisen jeder Art,**
   gegen feste und billige Prämien.

Die Leitung zu erfragenden Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft und wir selbst geben gerne jede gewünschte Auskunft und verabreichen Prospecte der Gesellschaft unentgeltlich.

In Städten, wo die Gesellschaft noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, werden Agenten unter vortheilhaften Bedingungen angestellt und beliebe man sich gefälligst zu wenden an

die General-Agentur der Thuringia,

Abtheilung für Lebensversicherung.

Otto Kramer,

Geschäftslocal: **Hundegasse No. 93.**

Danzig, den 1. Januar 1877. (7615

Oelfarbendruck-Gemälde.

C. Ziemssen's

Buch- u. Kunsthandlung, Danzig, Langgasse 55,

liefert anerkannt billigste und vorzüglichste Gemälde. — Illustrirte Preis-Courante gratis. (8057

Garantie-Leinen:

Bleich-Kreasleinen, Handtücher, Tischtücher, Gedecke in Drell, Jaquard, Damast, **Taschentücher, Bettzeuge, Shirtings, Dowlas,** ꝛc., von den besten Garnen gearbeitet, versendet auch an Private zu **Fabrik-Grosspreisen.** Preislisten gratis franco. (3874

Leinen-Fabrik von **David Badt,** Sorau, Nieder-Lausitz.

Frische inländische

Rübkuchen

offeriren

Richd. Dühren & Co.,

Danzig, Milchkannengasse 6.

Das Grundstück Kl. Hosennähergasse No. 3 steht zum sofortigen Verkauf. Näheres Kaserneng. 2.

8184) **M. Bartsch.**

---

1 festes Haus mit famoser Kellerung, in d. Hundeg. unweit der Post gel., steht zum Verkauf. **Preis 16 000 ℛ. Anzahl. ca. 5000 ℛ.** Miethsertrag **1250 ℛ.** Näh. u. Adr. 8318 i. d. E. d. Z.

---

10 fernfette Schweine

stehen in Lagschau per Hohenstein zum Verkauf. (8326

---

30 drei- und vierjährige Mastochsen

stehen zum Verkauf im Gute

8277) **Ballau bei Rastenburg.**

Ein großer Trümeau-Spiegel, ein gutes Sopha und ein Schreibtisch mit Aufsatz sind billig zu verkaufen.

Näheres Hundegasse 107, im Laden.

Das

Stellen-Vermittlungs-Bureau

von

Herm. Zimmermann

in Stettin, Friedrichstraße 10,

weist Commis und Lehrlingen unter billigen und coulanten Bedingungen Vacanzen nach.

Damen für alle Branchen, sow. **Kaufleute, Oeconomen, Förster, Brauer, Gärtner** ꝛc., werden jederzeit angenommen und placirt, durch d. **Bureau „Germania"** zu **Dresden.** (4262

Eine Erzieherin

findet zum 1. April eine Stelle auf einem Gute bei Danzig.

Musikalische u. geprüfte junge Damen, belieben ihre Adressen mit Angabe ihrer Ansprüche ꝛc. unter 8278 in der Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Ein gebildeter, junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft, oder auch ein **Oeconomie-Volontair** findet freundliche Aufnahme auf dem Dominium **Sartowitz** bei Schwetz. (8294

Ein gewandter, herrschaftl. Diener, der längere Zeit in hohen Häusern gewesen ist, und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, ist zu erfragen bei

J. Dann, Jopengasse 58.

Ein junger Commis, der im Material-, Schank-, Schnitt- u. Manufactur-Geschäft erlernt hat, zur Zeit in einem Droguen-Handlung thätig, sucht Engagement. Adr. werden unter 8247 in der Exp. d. Ztg. erb.

4000 Thlr. Zeit gegen sichere Unterpfand von einem prompten Zahler zu leihen gesucht. Offerten nebst Bedingungen werden unter No. 7926 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Auf ein Grundstück am Olivaer Thor, 10,000 ℛ. Feuerkassenwerth, ist die erste Hypothek mit 1600 ℛ. sofort zu begeben. Adressen werden unter No. 8330 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein separater, neu eingerichteter, verschließb.

Stall für 4 Pferde

(eign. f. bes. f. Offizierpf.) ist von sof. z. verm. Näh. Holzgasse 24 bei von Laszewski.

Ein Ladenlokal nebst Wohnung in einer frequenten Straße ist zum 1. April ab zu vermiethen.

Näheres Hundegasse 107, im Laden.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kabinetten nebst Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.

Näheres Hundegasse 107, im Laden.

Allgemeiner Bildungs-Verein.

Montag, 15. Januar, Abends 8 Uhr, für die Mitglieder und ihre Familien: **Dramatische Vorlesung des Hofschauspielers Herrn Gustav Müller: „Othello"** Tragödie von Shakespeare. Entrée 20 Pf. für jede Person. — Von 7 Uhr ab Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Schlittschuhbahn. Die Schlittschuhbahn an der Kirchhofs-Bahnhof-Bassin, ist glatt und schön. Das Eis hat eine Stärke von 11" und wird hiermit dem Publikum bestens empfohlen. (8324

Heute Sonntag

Abend-Concert

im neuen Saale **Hintergasse 16.** Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 30 ₰, Balkon 50 ₰.

8288) **F. Koll.**

Heute Sonntag und morgen Montag:

Tanzkränzchen

im kl. Saale des Selonke'schen Etablissements. Anfang 7 Uhr. **H. Bornacky.**

Danziger Gesang-Verein

im Gymnasium

Montag 7 Uhr Abends.

Verein für kleinere Kunstarbeiten.

Montag, den 15. Jan. cr., außerordentliche Versammlung im Vereinslocal (Brodbänkengasse 44).

Tagesordnung:

Ballotage, Berathung über das Stiftungsfest. **Der Vorstand.**

Martin's Concert-Salon in Jäschkenthal.

Sonntag, den 14. Jan., Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regim. No. 4.

Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 Pfg.

8316) **H. Buchholz.**

Kaffeehaus

zum

Freundschaftlich. Garten.

Sonntag, den 14. Januar:

CONCERT.

Herr Concertsänger **R. Simon** ist von seiner Concertreise in der Provinz zurückgekehrt und wird an obigem Tage zum letzten Male in diesem Monat einen Cyclus neuer ausgewählter Lieder zum Vortrag bringen.

Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

7788) **H. Reissmann.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 14. Januar. (5. Abonn. No. 7.) **Drei Paar Schuhe.** Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen nebst Vorspiel von C. Görlitz. Musik von Conradi. (**Martha** — Frau **Lang-Ratthey.**) Hierauf: **Die Sonntagsjäger,** oder: **Verliebt.** Burleske mit Gesang in 1 Act von Kalisch und Moser. Musik von Conradi.

Montag, den 15. Januar. (5. Abonn. No. 8.) **Fatinitza.** Komische Oper in 3 Acten von Suppé.

Dienstag, den 16. Januar. (**Ab. susp.**) Benefiz für Frau **Müller-Fabricius: Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix. Hierauf: **Flotte Bursche.** Operette in 1 Act von Suppé.

Mittwoch, den 17. Januar. (5. Ab. No. 9.) **Das goldene Kreuz.** Oper in 2 Acten von J. Brüll. Hierauf: **Im Wartesalon erster Klasse.** Lustspiel in 1 Act von H. Müller.

Donnerstag, den 18. Jan. (5. Ab. No. 10.) **Der beste Ton.** Lustspiel in 4 Acten von C. Töpfer.

Freitag, den 19. Januar. (Abonnem. susp.) Benefiz für Hrn. **Spaith: Die Fledermaus.** Komische Oper in 3 Acten von J. Strauß.

Sonnabend, den 20. Januar. (Ab. susp.) **Zu halben Preisen: Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Acten von Lessing.

In Vorbereitung: **O diese Männer!** Schwank in 4 Acten von J. Rosen.

Fatinitza.

Marsch, Potpourri, Polka, Walzer, für Pianoforte zu 2, 4 Händen und für Pianoforte und Violine, vorr. bei

Herm. Lau,

Musikalienhandlung, **Langgasse 74.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 20. Januar 1877.

Große

Carneval-Redoute.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 14. Jan. **Gastspiel der Soloränzerinnen Frl. Anna u. Antonie Poplowska auf ihrer Durchreise nach Riga.** U. A.: **Wer? Lustspiel. Pelva,** oder: **Die russische Weise.** Schauspiel. **Der gerade Weg der beste.** Lustspiel. **Dr. Peschke,** oder: **Kleine Herren.** Posse mit Gesang.

NB. Auf jedes gelöste Sonntagsbillet erhält jeder Besucher ein Billet gratis zur Benutzung an einem beliebigen Wochentage.

Montag, den 15. Jan. **Gastspiel der Frl. Poplowska.** U. A.: **Die Lieder des Musikanten.** Volksstück m. Ges. in 5 Akt.

23. F. G. B. d.

Amor. — Amatum.

Brief postlagernd unter 9999.

Die Mittheilung, welche die

Danziger Volks-Zeitung

in ihrer No. 8, vom 10. d. Mts., über mich gebracht hat,

ist vollständig unwahr.

H. Bell,

8313) **Tischlergassen- u. Burggrafenstraßen-Ecke.**

Holländer Mai-Käse,

à Pfund 80 ₰,

Edamer Käse,

in Kugeln und Ausschnitt, empfiehle billigst.

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Feinsten

Magdeburger Sauerkohl

empfehle billigst. (8317

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur **H. Rödner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.